



Skulpturen von Max Roth und Bilder von Otto Lehmann.

Holzfiguren und Bilder: Der Mensch als tierisches oder magisches Wesen

ha. BRUGG – War die März-Ausstellung Marguerite Hersberger/Simone Hopferwieser in der Galerie im Zimmermannshaus in Brugg einer eher distanzierten Ästhetik gewidmet, so gräbt sich die bis zum 4. Mai dauernde Ausstellung mit Bildern von Otto Lehmann und Holz-Skulpturen von Max Roth unmittelbar ins emotionelle Empfinden des Betrachters. Otto Lehmann entlarvt den Menschen, indem er ihn als tierisches Wesen zwischen Leben und Tod zeigt; Max Roth bannt ihn, indem er ihm überlebensgrosse, von fernen Kulturen geprägte Holzfiguren als magische Wesen vor Augen stellt.

Das Negative, das Brutale, das Aggressive, das Tierische sind wiederkehrende Elemente in der Kunst der Gegenwart. Sie wird gerade deswegen von breiten Kreisen abgelehnt. Das ist begreiflich. Doch unsere Zeit ist eine Epoche der Angst und des zerstörten Zukunftsglaubens. Ohnmachtsgefühle und Weltuntergangsstimmung bedrängen uns alle mehr oder weniger. Und wir wissen alle, dass primär der «Mensch des Menschen Wolf ist». Die Kunst, die immer Spiegel ist, kann das nicht verneinen. Die einen Künstler sehen sich gedrängt, dieses Gewalttätige direkt darzustellen (Otto Lehmann), andere suchen es zu bannen durch die Kraft der Mythen und der alten Götter (Max Roth), wieder andere versuchen durch Positivismus Gegenakzente zu setzen (Sandoz, zurzeit in Lenzburg). Otto Lehmann, geboren 1943 in Solothurn und in Luzern lebend, ist ein wichtiger und bekannter Schweizer Künstler. Seine Schwarzweiss-Zeichnungen und seine Malerei (Acryl auf Baumwolle) widmen sich seit langen Jahren der Kehrseite der menschlichen Gesellschaft, die Bilder aus intimen Bereichen mit Kraft und Vehe-

menz verbannt. Der Mensch lässt sich lächelnd fotografieren, nicht streitend, schreiend, urinierend, kopulierend, sterbend, verwesend. All diese Bereiche sind tabu; «gerade darum interessieren sie mich» (Lehmann). So sind denn seine Bilder mit den dünngliedrigen, insektenhaften Figuren, die in der Erde wühlen, Blutströme ausspeien, gebären, zeugen, sich zersägen oder sich mit ihren Totenschädeln anflutschen, alles andere als schmeichelhaft. Ihre desillusionierende Radikalität geht unter die Haut und lässt sich nicht so leicht verdrängen, wie man vielleicht gerne möchte, weil man sich davon bedroht fühlt. Max Roth gehört einer anderen Generation an. Er ist 1954 als Burgdorfer in Bern geboren. Seit 1977 ist er immer wieder unterwegs, in Lateinamerika, in Afrika und demnächst in Südostasien. Mit dem Hunger des Besessenen sucht er nach Kulturen, die den Glauben an Göttliches noch nicht verloren haben. Sein Empfinden ist typisch für eine Zeit, in der in der westlichen Welt die Religion weitgehend entmystifiziert ist. Seine hohen, dünnen, grobbehauenen Holz-Skulpturen haben etwas Fremdes an sich. Wie aus einer fernen Welt kommen sie zu uns, und schauen auf uns herab, unverletzlich und ihrer magischen Kraft sicher. Roths Figuren sind in gewissem Sinn packend; was heute jedoch noch nicht beurteilt werden kann, ist, wie weit sich darin die Faszination des Exotischen spiegelt, wie weit die Figuren bis ins Innerste diesem aus christlicher Tradition heraus gewachsenen Künstler gehören. Die Zeit wird das zeigen. Die von Marlis del Buono geführte Galerie im Zimmermannshaus in Brugg ist jeweils Dienstag bis Donnerstag 16 bis 19 Uhr, Freitag 16 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr geöffnet.

www.annelisezwez.ch

Annelise Zwez in Aargauer
Volksblatt vom 11. April 1986

Ausstellung Max Roth
(Skulpturen) und Otto
Lehmann (figurative Malerei)
in der städtischen Galerie im
Zimmermannshaus in Brugg.
Kuratorin: Marlis del Buono